

NACHRUF

REKTOR UND SENAT DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

geben in tiefer Trauer bekannt, daß die emeritierte ordentliche Professorin der Philosophie

DR. PHIL. DR. PHIL. H. C. ELISABETH STRÖKER

am 6. Dezember 2000 verstorben ist.

Elisabeth Ströker wurde am 17. August 1928 in Dortmund geboren. Der Schwerpunkt ihres Studiums an der Universität Bonn lag zunächst auf Chemie und Mathematik, ehe er sich zur Philosophie hin verlagerte. Theodor Litt und Oskar Becker wurden ihre philosophischen Lehrer. Sie legte das Staatsexamen in Philosophie, Chemie und Mathematik ab und promovierte 1955 mit einer Arbeit über „Zahl und Raum in der Naturphilosophie Nicolai Hartmanns“. Nach einer mehrjährigen schulischen Tätigkeit in Bonn wurde Elisabeth Ströker wissenschaftliche Assistentin bei Wolfgang Wieland in Hamburg und habilitierte sich dort 1963 über das Thema „Philosophische Untersuchungen zum Raum“. Im Oktober 1965 übernahm sie in der Nachfolge von Hermann Glockner die Leitung des Philosophischen Seminars an der Technischen Hochschule Braunschweig, wo wissenschaftshistorische Themen verstärkt in ihr Blickfeld traten. 1971 nahm sie einen Ruf an das Philosophische Seminar der Universität zu Köln an. Von 1971 bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 1993 war sie Direktorin des Husserl-Archivs an der Universität zu Köln. Am 26.03.1992 wurde Elisabeth Ströker durch die Reichsuniversität zu Utrecht die Ehrendoktorwürde verliehen.

Als langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates der Werner-Reimers-Stiftung vermochte sie aufgrund ihrer Voraussetzungen erfolgreich interdisziplinär zu wirken. Sie hat dazu beigetragen, im angelsächsischen Sprachraum verstärktes Interesse für die phänomenologische Philosophie zu wecken. Ein Herzensanliegen war ihr die Zusammenarbeit zwischen deutscher und lettischer Phänomenologie, sie war die deutsche Leiterin der „Lettisch-deutschen Gesellschaft für Philosophie“.

Aufgrund ihres naturwissenschaftlichen Wissens hat Elisabeth Ströker sich in ihren Schriften wie in der Lehre stets um enge Kontakte zwischen der Naturwissenschaft und der Wissenschaftsphilosophie bemüht. Wissenschaftsphilosophisch aber hat sie sich für eine Orientierung an der klassischen Phänomenologie Husserls und damit für eine eigenständige philosophische Begründung der Wissenschaften entschieden. Als Basis für ihre wissenschaftstheoretische Kompetenz dienten auch ausführliche Studien zur Geschichte der Chemie, die sich in ihrem Werk „Denkweise der Chemie“ (1967) niedergeschlagen haben. Sie hat die von ihr immer wieder prüfend angeeignete Phänomenologie Husserls im Sinne einer streng rational orientierten „Arbeitsphilosophie“ für ihr eigenes Wirken verbindlich gemacht. Durch die Herausgabe der Gesammelten Schriften Husserls hat sie einer breiten Öffentlichkeit den Zugang zum Werk Husserls erleichtert. Aktuelle philosophische relevante Problemlagen haben in den letzten Jahrzehnten ihr Interesse auf sich gezogen. Davon zeugen eine „Philosophie der Technik“ und ihre bedeutsamen abgewogenen Beiträge zur Ethik der Wissenschaften. Elisabeth Ströker war mit Leib und Seele akademische Lehrerin, die strenge Sachlichkeit mit pädagogischem Geschick und Verständnis für ihre Schüler zu verbinden vermochte. Sie hat die Tradition der phänomenologischen Philosophie an der Universität zu Köln fortgesetzt und sich durch das Niveau ihrer wissenschaftlichen Aktivitäten um die Philosophie im allgemeinen wie um die Phänomenologie im besonderen verdient gemacht. Mit ihr hat die Universität zu Köln ein Mitglied verloren, das aufgrund seines philosophischen Engagements internationales Ansehen genoß. Die Universität wird ihr Ansehen in Ehren halten.

Köln, im August 2001

Rektor und Senat

Univ.-Prof. Dr. Tassilo Küpper